

AUS DEM NETZWERK REPARATUR-INITIATIVEN SPLITTER:

3 / 2023 Rubrik *Denk mal ..*

Gedanken - pro Reparatur

Wäre es nicht traumhaft ...

mit jedem erworbenen Produkt direkt die passenden Werkzeuge mitgeliefert zu bekommen? Um selbst mit Hilfe von Webvideos und Online-Tutorials die persönlichen Besitztümer eigenständig zu reparieren? Oder mal eben beim Nachbar nebenan zu klopfen, um gemeinsam zu tüfteln und zu schrauben? Einfach immer zu wissen, wohin man sich im Falle eines Defektes wenden kann, wo man Reparaturhilfe bekommt, um vertrauensvoll das defekte Ding in fremde Hände zu übergeben? Gar ein Reparaturcafé zu eröffnen ohne die Sorge, man könnte sich im halblegalen Raum bewegen, wenn man Mitmenschen beim Reparieren hilft?

Leider bleibt sie bis heute ein Traum,

diese heile Reparaturwelt, in der Reparieren – im besten Fall selbständig – die erste und einfach zugängliche Option ist, wenn etwas kaputt geht. Denn offenbar ist es unser Verhältnis zur menschlichen Tätigkeit des Reparierens selbst, das irgendwie reparaturbedürftig ist.

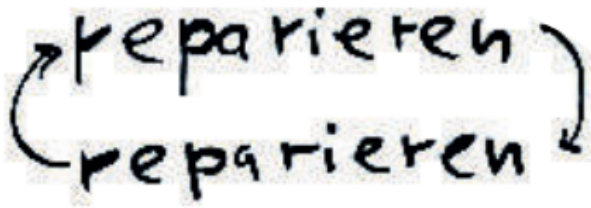
Eine kurze Chronologie:

Zuerst hieß es, vor allem in Medien, ehrenamtlich Reparierende würden

den Profis das Geschäft kaputtmachen. Es dauerte ein paar Jahre, diesen Vorwurf als haltlos zu entkräften. Denn bei näherer Recherche zeigte sich: Für kaputte Toaster und Wasserkocher, Fön, Drucker, CD-Player und viele andere elektrische und elektronische Kleingeräte **gibt es schlicht keine kommerzielle Reparatur-Dienstleistung**. Was eigentlich fürs Reparieren sprechen sollte. Aber vielmehr gilt es als viel zu teuer, verschwendete Liebesmüh und daher der Neukauf als „sinnvolle“, weil ökonomischere Alternative.

Als dann Reparaturrevolutionäre gegen den mit dem Neukauf verbundenen Wegwerfwahn auf die Barrikaden gingen, und geradezu in Guerillamanner immer mehr Reparaturcafés eröffneten, kam die nächste Klage: Da seien doch nur Stümper und Dilettanten am Werk. Eine echte Gefahr für Leib und Leben, hieß es. Aus Sicherheitsgründen sollten nur Profis reparieren dürfen, denn nur so könnte ein hohes Qualitätsniveau auch gewährleistet werden. Finger weg, ihr Amateure!

Im Weiteren predigten dann ganz radikal manche Technik-Evangelisten auch noch: Warum überhaupt reparieren? Hersteller könnten/sollten/müssten doch nur die volle Verantwortung übernehmen (dürfen) und beispiels



reparierten
reparieren

weise unkaputtbare Geräte bauen. Wir Konsument*innen wollten doch eh nur das Ergebnis, die Funktion genießen – in Form von sauberer Wäsche, Unterhaltung und Mobilität – statt sperrige Geräte wie Waschmaschine, Spielekonsole oder E-Bike persönlich zu besitzen und (reparierend) Verantwortung dafür zu übernehmen. Mittlerweile mehr als 1 500 Reparaturcafés in unserem Land allerdings belegen ein überdeutliches Interesse am Reparieren in der Gesellschaft.

Und doch, nach jahrelangen Demonstrationen, Eingaben, Petitionen und Abstimmungen in diversen Parlamenten und Ausschüssen – mit minimalem Erfolg – bleiben diese Initiativen mit ihrem Tun immer noch rechtlich latent in der Grauzone. Während das Angebot kommerzieller Reparatur immer noch höchst überschaubar ist. So bleibt Reparieren ein irgendwie exklusiver Club, in dem nicht alle mitspielen dürfen, die ihre Fähigkeiten als Reparier-Held*innen entwickeln und ausleben wollen.

Wollen wir, dass Reparieren kein Monopol weniger bleibt, sondern ein echtes Allgemeingut wird, sollten wir das Thema also wohl nicht einfach der Politik und den Herstellern überlassen:

**Lasst uns das Reparieren reparieren -
mach mit!**